

deren Empfänger ihre Bitten aus der Kriegsnot motivierten, würden, wie bei den einmaligen Unterstützungen aus dem Vergleich mit denen der Vorjahre zu erkennen ist, auch in normalen Zeiten gewährt worden sein.

Bei den Einnahmen liegt es ähnlich. Hier sanken die Geschenke zur allgemeinen Arbeit in den letzten zwei Jahren von M 23 706.— auf M 8 111.20, weil die Gaben meist der Kriegshilfe zugewendet wurden. Für die letztere durften wir 1915 M 19 221.— in Empfang nehmen.

Die Summe der Kriegsbeiträge und Geschenke betrug also im Berichtsjahr 1915 M 27 332.20  
(im Vorjahr " 42 833.19).

Manche Gabe von hohem Betrag brachte uns große Hilfe. Die Herren Hofrat Meiner und Kommerzienrat Philipp Reclam ließen ihren früheren freigebigen Geschenken neue folgen; Herr Dr. Arnold Hirt spendete 3000 M, Herr S. Karger aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums 1000 M. Der Otto Petters-Stiftung flossen aus der Ostermeßsammlung 1000 M zu, und mit einer Gabe von 2000 M legte Herr Hermann Pillger den Grundstein zu einer Stiftung, die seinen Namen tragen soll. Namhafte Beträge brachten auch die Sammlungen der Kriegsberatungsstelle für den Berliner Buchhandel. Der Ausschuß für die Ausstellung des bairischen Verlagsbuchhandels auf der Buchgewerbe-Ausstellung überwies uns einen Überschuß, der Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein führte die Ersparnis an uns ab, die durch Ausfall der Herbstversammlung an Reisespesen gemacht war.

Im besonderen bewegte uns die Sendung des Herrn Kollegen Wollermann, der das Andenken seines in Gallizien gefallenen Sohnes durch dessen Eintragung als immerwährendes Mitglied ehrte, und von ganz besonderem Wert sind dem Unterstützungs-Verein die reichen Spenden, die in großer Treue von einer Reihe von Kollegen in regelmäßiger Wiederkehr der Kriegshilfe dargebracht werden, zum Teil ohne daß wir ihre Namen nennen dürfen.

Für alle diese wie jede andere freundliche Gabe und für die darin zum Ausdruck gebrachte Fürsorge für unsere Bedrängten sprechen wir den Spendern warmen Dank von ganzem Herzen aus.

Dem Reservefonds flossen bestimmungsgemäß 4000 M aus den Geschenken und 37.50 M als Zurückzahlung einer früher erhaltenen Unterstützung zu (im Vorjahr 10 605 M).

Zur freien Verfügung bestanden unsere Einnahmen in Mitgliedsbeiträgen von 2212 Prinzipalen	M 19 425.—
" " " 1495 Gehilfen	" 5 105.30
	<u>3707</u>
	M 24 530.30
" Beiträgen des Börsenvereins und anderer Vereine	" 16 850.—
" Zinsen aus Kapitalien (inkl. eines vorjährigen kleinen Zinsenrestes)	" 29 384.75
" Zinsen der Stiftungen, von denen jedoch M 765.50 bestimmungsgemäß noch nicht verwendbar waren	" 7 947.75
	<u>M 78 712.80</u>

Hierzu die Geschenke für den Bewegl. Fonds mit Ausschluß der Kriegsbeiträge	" 4 073.70
	<u>M 82 786.50</u>
(im Vorjahr	" 85 240.54)

Wir hatten also verfügbare reguläre Einnahmen unter Abzug der noch nicht verwendbaren Zinsen	" 82 021.—
Kriegsbeiträge	" 19 221.—
insgesamt verfügbar	<u>M 101 242.—</u>
Die Summe der Unterstützungen betrug, wie oben berichtet	" 99 299.15
dazu erwachsen Unkosten im Betrag von	" 3 343.84
Ausgaben insgesamt	<u>M 102 642.99</u>

Die Mehrausgabe des Beweglichen Fonds von 1400.99 M ist so gering, daß wir im Rückblick nur mit innigem Dank bekennen müssen: es fehlte uns nicht.

Und wieviel Erleichterung und Glück durften wir damit in Häuser und Schützengräben tragen! In Dankbarkeit schreiben uns die Krieger, denen wir die nagende Sorge um die Dahingelassenen abnehmen. Ein in der Welt allein Stehender, der von keinen Angehörigen Grüße erwarten kann, bittet um einen solchen vom Unterstützungs-Verein; auch ein anderer wünscht keine Unterstützung, sondern nur einen Gruß. Und ähnlich die dankbare Anhänglichkeit in der Heimat. Zwei bemerkenswerte erfreuliche Beobachtungen möchten ebenfalls erwähnt sein: Ein an Tuberkulose erkrankter Pflegling unserer Arbeit hatte als Sanitätsoldat im Osten Verwendung gefunden; bei einem Urlaub stellte er sich uns beglückt vor als gesunder Mensch. Und ein anderer, den schwere Nervenkrankheit wiederholt in Anstaltsbehandlung geführt hatte, glaubt sich ausgeheilt in der Radikalkur, als welche das unausgesetzte Geschwirr der Geschosse und der Kanonendonner auf seine Nerven gewirkt haben.

Von der „Kriegshilfskasse für den Leipziger Buchhandel“, die uns die Erledigung der Leipziger Kriegsnot-Gesuche abgenommen hatte, nahmen wir einen Teil derselben wieder auf unsere Schultern. Die „Kriegsberatungsstelle für den Berliner Buchhandel“ war uns weiter von großem Wert; ihr konnten wir alle Stillschließenden zuweisen, und sie vermochte sie, auch von auswärtig vielfach befragt, meist schnell unterzubringen.

In Dankbarkeit sind wir uns dessen bewußt, wie uns der Vorstand des Börsenvereins fördert, wo immer sich ihm Gelegenheit bietet — so auch durch Teilnahme an dem Aufruf, den wir in diesen Tagen erließen. Dem Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verband und der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen danken wir es, daß sie unseren Aufruf vom August verbreiteten und ihren Mitgliedern den Beitritt zum Unterstützungs-Verein in Erinnerung brachten. Dank gebührt weiter unserem Kommissionär Herrn F. Voldmar und den Firmen Bernstein und Flinsch, die durch kostenlose Herstellung unserer Drucksachen an unserem Werke halfen, vor allem aber unseren Herren Vertrauensmännern dafür, daß sie ihre Kräfte in den Dienst der Arbeit stellten.

Zu einem besonderen Dank gibt uns jedoch die heutige Hauptversammlung Anlaß, denn zum 25. Male hat Herr Gustav Rüstmann des mühevollen Amtes gewaltet, die umfangreiche Rechnungslegung des Unterstützungs-Vereins als Vorsitzender des Rechnungs-Ausschusses durchzuprüfen.

Wir durften sehen: Es hat uns auch in diesem schweren Jahre nicht gefehlt an dem, was unsere Arbeit forderte. Wir sind uns aber dessen bewußt: geben wir auch unseren Hilfsbedürftigen in gleicher Höhe wie bisher, so empfangen diese doch weit weniger um der unendlichen Verringerung willen, die, wie wir alle wissen, die Kaufkraft des Geldes zurzeit erlitten hat. Dazu haben wir Ihnen im Eingang berichtet, wie gewaltig die Ansprüche an den Unterstützungs-Verein im Wachsen stehen.

In dieser Lage haben wir gemeinsam mit dem Vorstand des Börsenvereins den dringlichen Aufruf zum Beitritt, zur Erhöhung der Jahresbeiträge und zur Spende einmaliger großer Gaben soeben erlassen. Zu der darin ausgesprochenen Bitte, uns die noch Fernstehenden durch persönliche Fürsprache zuzuführen, wollen wir bemerken, daß das Wesen des Unterstützungs-Vereins merkwürdig oft noch der Erläuterung bedarf.

Es handelt sich nicht um eine Rentenversicherung. Es ist vielmehr ein rein kollegialer Zusammenschluß zur Hilfe derer, die ihrer im Augenblick bedürfen. Ihnen, die in Not geraten sind, oder ihren Hinterlassenen bietet der Verein einen Beistand, wie ihn keine Versicherungsfürsorge zu leisten vermag. Denn ein Versicherungsinstitut, das jedem Mitglied zahlungspflichtig ist, muß seine Leistung notwendig von den vorher erhobenen, entsprechend hohen Beiträgen abhängig machen; hier dagegen erkaufte die Gemeinschaft der Kollegen, indem jeder einen ganz geringfügigen, entsprechend seiner Lebenslage selbst bestimmten Jahresbeitrag gewährt, die Möglichkeit, dem vom Unglück Betroffenen in einer Weise zu